



WESTFÄLISCHE  
WILHELMUS-UNIVERSITÄT  
MÜNSTER

# Fortunato Santini

Sammler – Komponist – Bearbeiter

Werke für Chor und Orchester  
von Santini, Palestrina, Bach,  
Händel, Graun und Mendelssohn

Ina Siedlaczek, Sopran  
Bach-Collegium Westfalen  
Konzertmeisterin: Ina Grajetzki  
Santini-Chor  
Leitung: Michael Schmutte



Freitag, 16. September 2011  
19.30 Uhr  
Überwasserkirche Münster



FORTUNATUS SANTINI

*Romanus.*

*Sacrae Musices Cultor et Propagator.*

Fortunato Santini, Lithographie von Rosi

# Fortunato Santini

## Sammler – Komponist – Bearbeiter

### Programm

Johann Sebastian Bach (1685–1750):

*Johannespassion*

- 1) Eingangschor »O Domine Rex Glorioe« – Lateinische Bearbeitung von Fortunato Santini
- 2) Sopran-Arie »Ich folge Dir gleichfalls«

Carl Heinrich Graun (1703/04–1759):

*Der Tod Jesu* – Italienische Bearbeitung von Fortunato Santini

- 3) Choral »Chi può frenare il pianto«
- 4) Chor »L'affanna il respir«
- 5) Sopran-Arie »Diamo lodi al divino profeta«

Georg Friedrich Händel (1685–1759):

*Messiah*

- 6) Pifa
- 7) Sopran-Arie »La greggia condurrà« – Italienische Bearbeitung von Fortunato Santini

Fortunato Santini (1778–1861):

- 8) Tu es Petrus à 4 + Basso continuo
- 9) Adoramus te Christe à 4
- 10) Tu es Petrus à 4 + Basso continuo

Giovanni Pierluigi da Palestrina (1525?–1594):

- 11) Surge propera amica mea à 5
- 12) Super flumina Babylonis à 4
- 13) Tu es Petrus à 6

Georg Friedrich Händel (1685–1759):

*Ah! Crudel, nel pianto mio*

- 14) Sonata
- 15) Sopran-Arie »Ah! Crudel, nel pianto mio«

Felix Mendelssohn Bartholdy

(1809–1847):

- 16) Wer nur den lieben Gott lässt walten

### Besetzung

Ina Siedlaczek, Sopran  
Bach-Collegium Westfalen  
Konzertmeisterin: Ina Grajetzki  
Santini-Chor

Leitung: Michael Schmutte

## Einführung

Mit der Santini-Sammlung besitzt die Diözesanbibliothek in Münster eine der bedeutendsten privaten Musiksammlungen des 19. Jahrhunderts. Anlässlich des 150. Todesjahres Fortunato Santinis (1778–1861) beleuchtet das heutige Konzert die drei zentralen Wirkungsbereiche des römischen Geistlichen: Sammeln, Komponieren, Bearbeiten.

Das Rom des 19. Jahrhunderts zog zahlreiche Bildungsreisende, Kunst- und Musikinteressierte aus ganz Europa geradezu magisch an: Komponisten wie Felix Mendelssohn Bartholdy, Fanny Hensel und Franz Liszt kamen in die Ewige Stadt und fanden dabei auch den Weg zu Santini. Mendelssohn etwa zeigte sich von den Besändern der Sammlung beeindruckt, ebenso schätzte er die Freigiebigkeit Santinis:

»Eine kostbare Bekanntschaft ist für mich der Abbate Santini, der eine der vollständigsten Bibliotheken für alte italienische Musik hat und mir gern Alles lehrt und giebt, da er die Gefälligkeit selbst ist.«<sup>1</sup>

Die Santini-Sammlung umfasst rund 4.500 Handschriften und 1.200 Drucke. Durch die Vermittlung seines Förderers und Dienstherren, des einflussreichen Kardinals Carlo Odescalchi, erlangte Santini Zugang zu Archiven der Klöster und Kirchen Roms, wo er Abschriften zahlreicher Werke anfertigte. In der Folge spann er ein

internationales Netzwerk an Tauschbeziehungen, die er geschickt für den Aufbau seiner Sammlung zu pflegen wusste. Dadurch gelangten u. a. deutsche und englische Werke in seinen Besitz.

Neben seiner Sammlertätigkeit wirkte Santini auch als Komponist. Sein über 900 Werke umfassendes Œuvre ist bis heute weitgehend unerforscht und wurde auch zu seinen Lebzeiten nur einem kleinen Kreis bekannt. Santini komponierte überwiegend geistliche Vokalwerke: Messen, Requien, Psalmen etc. Einzelne Aufführungen sind in England, Deutschland und nicht zuletzt in Italien belegt – hier vor allem in einem musikalischen Kreis in Santinis Wohnräumen.

Den Bearbeiter Santini leiteten ähnliche Motive wie den Sammler: Die Begeisterung für bedeutende deutsche Komponisten und der Wunsch, diese in Italien bekannt zu machen. Durch Übersetzungen zentraler Werke ins Italienische ermöglichte er seinen Landsleuten einen besseren Zugang. Prominente Beispiele sind die Bearbeitungen von Johann Sebastian Bachs *Johannespassion*, von Carl Heinrich Grauns *Der Tod Jesu* sowie von Wolfgang Amadeus Mozarts Kantate *Davide penitente*. Besonders zahlreich vertreten sind Bearbeitungen von Werken Georg Friedrich Händels: *Judas Maccabäus*, *Samson*, *Messiah* u. a.

In den 1840er Jahren verschlechterte sich Santinis finanzielle Situation und er sah sich gezwungen, die Sammlung aus seinem Besitz zu geben. Nachdem namhafte Komponisten und Wissenschaftler vergeblich versucht hatten, die Sammlung zu erwerben, gelang es dem Münsteraner

<sup>1</sup> Brief Felix Mendelssohn Bartholdy an die Familie in Berlin, Rom, 8. November 1830, zitiert nach: *Felix Mendelssohn Bartholdy. Sämtliche Briefe*, Bd. 2, Juli 1830 bis Juli 1832, hrsg. von Anja Morgenstern und Uta Wald, Kassel u. a. 2009, S. 127.

Kleriker Bernhard Quante, die Musikalien gegen eine Leibrente für das Bistum Münster zu gewinnen. Dieser lernte Santini im Jahre 1853 in Rom kennen, zahlreiche Widmungswerke an Quante lassen auf ein herzliches Verhältnis schließen. Nach Santinis Tod am 14. September 1861 wurde die Sammlung Anfang 1862 nach Münster überführt.

### Johann Sebastian Bach: *Johannespassion*

In seiner Bearbeitung der *Johannespassion* (BWV 245) ersetzte Santini den deutschen Text durch eine sinngemäße lateinische Übersetzung. Über seine Kontakte zur Berliner Singakademie gelangte Santini in den Besitz von Drucken Bachscher Werke. Die fragmentarische Bearbeitung lässt aufgrund ihrer Überlieferung in Partitur und Einzelstimmen auf Aufführungen in Italien schließen.

Santinis Änderungen im Eingangschor »Herr, unser Herrscher« der *Johannespassion* gehen über eine reine Umtextierung hinaus: Die charakteristischen Einwürfe des Chores (»Herr«) werden durch eine durchgängige Melodie ohne Pausen (»O Domine«) ersetzt:



Johann Sebastian Bach, *Johannespassion*, erster Einsatz des Chores im Original und in der lateinischen Bearbeitung Santinis

### Carl Heinrich Graun: *Der Tod Jesu*

Das Oratorium *Der Tod Jesu* (GruG 42) von Carl Heinrich Graun zählte im 19. Jahrhundert zu den meistgespielten Werken während der Passionszeit. Allein durch die Berliner Singakademie wurde es seit seiner Uraufführung am 26. März 1755 bis in das Jahr 1884 über 70 Mal aufgeführt.<sup>2</sup> So lobte der Musiktheoretiker Friedrich Wilhelm Marpurg an der Komposition:

»Was ein [Karl Wilhelm] Rammler [sic] gedichtet, und ein Graun componirt hat, braucht keiner weitern Empfehlung. Prächtige Chöre, rührende Arien, die den nachdrücklichsten Worten angemessen sind; wohl ausgearbeitete Fugen; Duetten, wo Kunst und Geschmack um den Vorzug streiten; Affect und Feuer in der Composition; das Herz angreifende Recitative, ein feiner und edler Gesang, eine volle majestätische Harmonie.«<sup>3</sup>

Santini erhielt im April 1816 eine Druckfassung des Oratoriums als Geschenk von seinem Berliner Freund, dem Musikhistoriographen Carl von Winterfeld, der selbst Mitglied der Singakademie war. Santinis Übersetzung des deutschen Textes ins Italienische lässt eine sehr eigenständige Lesart erkennen. Auch wenn *Der Tod Jesu* in Italien keine große Verbreitung erfuhr, zeigt er doch auf beispielhafte Weise die Bemühungen Santinis, die Musik deutscher Komponisten in seiner Heimat zu pflegen.

2 Vgl. Ingeborg König: *Studien zum Libretto des »Tod Jesu« von Karl Wilhelm Rammler und Karl Heinrich Graun*, München 1972 (=Schriften zur Musik 21), S. 5ff.

3 Friedrich Wilhelm Marpurg: *Historisch-Kritische Beyträge zur Aufnahme der Musik*, 5 Bde., 1761, hier Bd. 3, S. 247.

Fortunato Santini. dono del Sig: Barone di Winterfeld - 15. Aprile 1816

DER

*Tod Jesu*

KANTATE

in Musik gesetzt

von

C. H. GRAUN.

Neue Ausgabe.

Bey Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Preis 4 Thaler.

(um 1816)



Carl Heinrich Graun, *Der Tod Jesu*, Druckausgabe von 1810 aus der Sammlung Santinis (SANT Dr. 339)

## Georg Friedrich Händel: *Messiah*

Auch Santinis italienische Bearbeitung des *Messiah* (HWV 56) ist Fragment geblieben. Der Titel einer der beiden überlieferten Handschriften lautet: »Cori e Duetto con Cori | del Messia | del Sig<sup>e</sup> | Giorgio Federico Handel | tradotti dall’Inglese da Fortunato Santini per suo uso | e per farne conoscere il merito.« Besonders der letzte Passus »per farne conoscere il merito« verdeutlicht Santinis Anliegen, die Werke Händels in Italien bekannt machen zu wollen.

Zu den Höhepunkten des Oratoriums gehört fraglos die (auch als Duett überlieferte) Sopran-Arie »He shall feed his flock«. Santinis Bearbeitung »La greggia condurrà« des anrührenden Stückes bricht am Ende des Vokalparts ab, sodass für die heutige Aufführung die letzten Takte aus der Händelschen Vorlage ergänzt wurden.

## Fortunato Santini und Giovanni Pierluigi da Palestrina

Als Hauptvertreter der sogenannten Römischen Schule spielte Giovanni Pierluigi da Palestrina noch im 19. Jahrhundert eine wichtige Rolle für verschiedene kirchenmusikalische Reformbewegungen. Auch Santini verehrte die Musik Palestrinas seit seiner frühen musikalischen Erziehung durch den Lehrer Giuseppe Jannacconi. Die Tonsprache der italienischen Vokalpolyphonie war für viele seiner eigenen Kompositionen maßgebend.

Die Entstehungszeit des vierstimmigen *Adoramus te Christe* lässt sich anhand eines Vermerks auf dem Titelblatt der Handschrift genau bestimmen: »F S per il Se-

minario Romano | 14 Marzo 1838.« Hieraus geht auch hervor, dass das Werk dem Römischen Priesterseminar gewidmet war, zu dem Santini intensive Kontakte pflegte.

Wie auch Palestrina hat Santini mehrere Tunes Petrus-Vertonungen geschaffen. Von den beiden für das heutige Programm ausgewählten Stücken weist insbesondere das zweite gewisse Parallelen zum Stil der Römischen Schule auf (sukzessives Einsetzen der vier Gesangsstimmen etc.). Was allerdings dem Ideal widerspricht, ist die Instrumentalbegleitung durch einen Basso continuo. Laut Titelblatt wurde das Werk im Jahre 1814 komponiert und Carl Friedrich Zelter, dem Direktor der Berliner Singakademie, gewidmet. Die handschriftliche Notiz »Sotto la direzione del mio Maestro« bezieht sich auf Santinis Lehrer Jannacconi, der ihm demnach bei der Komposition beratend zur Seite gestanden hatte.

## Georg Friedrich Händel: *Ab! crudel, nel pianto mio*

Santini hat sich nicht nur als Bearbeiter, sondern auch als Sammler intensiv mit Händel auseinandergesetzt. So befinden sich zahlreiche Drucke und Abschriften von Werken Händels in der Santini-Sammlung Münster. Dabei handelt es sich mehrheitlich um zeitgenössische Abschriften (zum Teil mit Eintragungen Händels versehen). Besondere Juwelen der Bestände sind drei Originalhandschriften, die während Händels Zeit in Italien von 1706 bis 1709 entstanden sind. Darunter befindet sich auch die weltliche Kantate *Ab! crudel, nel pianto mio* (HWV 78). Das Werk steht im Zusammenhang mit Händels wichti-

gem Mäzen Francesco Maria Ruspoli, in dessen Palazzo er zeitweilig wohnte und für den er hauptsächlich Kantaten komponierte. Die Originalhandschrift, die deutli-

che Spuren des kompositorischen Prozesses (Streichungen etc.) aufweist, wird u. a. in der aktuellen Santini-Ausstellung in der Diözesanbibliothek gezeigt.



Georg Friedrich Händel, Ah! crudel, nel pianto mio, erste Partiturseite des Autographs (SANT Hs. 1897)

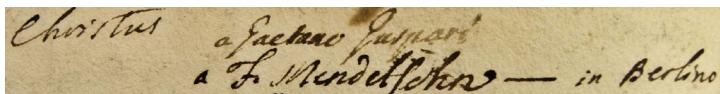
### Felix Mendelssohn Bartholdy: Wer nur den lieben Gott lässt walten

Felix Mendelssohn Bartholdy lernte Santini 1830 im Zuge seiner Italienreise in Rom kennen. Vermittelt wurde diese Begegnung durch Mendelssohns Lehrer Carl Friedrich Zelter. In einem Brief an seine Schwester Fanny, die wenige Jahre später selbst Santini aufsuchen sollte, berichtet Mendelssohn von dem herzlichen Verhältnis:

»Der alte Santini ist immerfort die Ge-

fälligkeit selbst. Wenn ich Abends in Gesellschaft ein Stück lobe, oder nicht kenne, so klopft er den andern Morgen sehr leise an und bringt mir das Stück in sein blaues Schnupftüchelchen gewickelt; dafür begleite ich ihn dann Abends nach Hause, und wir haben uns sehr lieb.«<sup>4</sup>

<sup>4</sup> Brief Felix Mendelssohn Bartholdy an Fanny Hensel, Rom, 16. November 1830, zitiert nach: *Felix Mendelssohn Bartholdy. Sämtliche Briefe*, Bd. 2, Juli 1830 bis Juli 1832, hrsg. von Anja Morgenstern und Uta Wald, Kassel u. a. 2009, S. 131.



Vermerk Santinis über den Versand einer Eigenkomposition an Mendelssohn

Als Dank widmete Mendelssohn seinem »sincero amico« Partituren zweier Eigenkompositionen, darunter ein Exemplar des berühmten Violinkonzertes e-Moll.

Die Choral-Kantate *Wer nur den lieben Gott lässt walten* über das bekannte Kirchenlied von Georg Neumark entstand 1829. Im selben Jahr dirigierte Mendelssohn die Wiederaufführung von Bachs *Matthäuspassion* und leitete damit eine regelrechte Bach-Renaissance ein. Diese wirft bereits in der erklingenden Kantate ihre Schatten voraus: Die dichte Polyphonie und die spezifische Behandlung der Instrumentalstimmen zeugen von einer intensiven Beschäftigung Mendelssohns mit der Bachschen Tonsprache.

Vier Jahre später wurde Mendelssohn bekannt, dass auch Bach eine Kantate über Neumarks Kirchenlied komponiert hatte. Diese Vertonung nun als Vergleich vor Au-

gen, schrieb er begeistert an seinen Freund Franz Hauser:

»dann mußte ich das ‚wer nur den lieben Gott‘ gleich ganz durchsehen, weil ich es noch gar nicht kannte, und deshalb selbst componirt hatte, und denk Dir an daß mir verschiedene Stellen im meinigen immer noch ganz gut, ja fast besser geschienen haben (andre dann freilich wieder nicht) und daß ich bei einigen gar mit dem alten Sebastian Ähnlichkeiten habe. Ist das nicht eine Freude? Aber zeig Du das keinem in Leipzig, sie würden mich spießen.«<sup>5</sup>

<sup>5</sup> Brief von Felix Mendelssohn Bartholdy an seinen Freund Hauser vom 16. März 1834, zitiert nach: *Felix Mendelssohn Bartholdy. Sämtliche Briefe*, Bd. 3, August 1832 bis Juli 1834, hrsg. und kommentiert von Uta Wald unter Mitarbeit von Juliane Baumgart-Streibart, Kassel u. a. 2010, S. 368.

Texte:

Maria Schors und Michael Werthmann

## Ina Siedlaczek

Ina Siedlaczek erhielt von frühauf eine breitgefächerte musikalische Ausbildung. Sie erlernte Violine, Viola, Klavier und Orgel und ließ sich noch zu Schulzeiten als nebenamtliche Kirchenmusikerin ausbil-



den. Ihre Gesangsausbildung erhielt sie bei Irmhild Wicking an der Akademie für Tonkunst in Darmstadt, bei Heidrun Lucherhandt (Hochschule für Kirchenmusik, Heidelberg) sowie bei Prof. Vera Scherr in Mannheim in der Zeit von 1998 bis 2005. Parallel dazu schloss sie ihr Musiktherapiestudium in Heidelberg 2001 mit dem Diplom ab. Ina Siedlaczek war Stipendiatin der Studienstiftung *Cusanuswerk*. Derzeit arbeitet sie mit Prof. Mechthild Böhme in Detmold. Wichtige Anregungen erhielt sie in Kursen bei Karl Hogset und Barbara

Schlick. Ina Siedlaczek ist sowohl als Solistin im oratorischen Fach, wie als solistische Ensemblesängerin gefragt. Neben der klassischen oratorischen Literatur widmet sie sich insbesondere der stilgerechten Interpretation von Vokalmusik der Zeit vor Johann Sebastian Bach. Von 2002 bis 2006 war sie Sopranistin im *arnolt-schlick-Ensemble* für Alte Musik, Heidelberg. Sie ist Mitglied und Solistin beim Vokalensemble Rastatt. Das Jahr 2010 brachte Einladungen zu CD- und Rundfunkaufnahmen und zahlreichen Konzerten mit den renommierten Ensembles *Himmlische Cantorey* und *amarcord*. Ina Siedlaczek ist Gast bei unterschiedlichen Musikfestivals, u. a. *Schütztag Dresden*, *Kasseler Musiktage*, *Thüringer Bachfest*, *Dalheimer Sommer*.

Als Stimmbildnerin wirkt sie seit 2007 an der Domsingschule Paderborn. Als Lehrbeauftragte ist sie an der Universität Paderborn und für die Hochschule für Musik Detmold tätig (Projekt »SMS«, Singen macht Sinn).

### Michael Schmutte

Michael Schmutte, geb. 1960 in Damme, studierte Kirchenmusik in Graz, Bremen und Wien und erhielt das A-Diplom an der Hochschule der Künste Bremen. Später erfolgte eine Zusatzausbildung zum Diplom-Musiktherapeuten an der Universität Münster. Seine Chorleitungs-Studien (u. a. bei Prof. Erwin Ortner in Wien) ergänzte er auf zahlreichen Kursen bei Persönlichkeiten wie Eric Ericson, Frieder Bernius, Johannes Prinz, Gerd Frischmuth, Vladimir Tschernenko u. a. Während seiner über

13-jährigen Tätigkeit in Delmenhorst war Michael Schmutte auch Gründer und Leiter des Oratoriengchores Delmenhorst, mit dem er neben A-cappella-Programmen regelmäßig große oratorische Werke zur Aufführung brachte. Projektbezogen dirigierte er hier die Hamburger Symphoniker, die Radiophilharmonie Hannover des NDR, das Philharmonische Staatsorchester Bremen u. a. Besonders prägend war die Zeit mit Nikolaus Harnoncourt im Arnold-Schönberg-Chor Wien. Die hier gewonnenen Erkenntnisse zur historischen Aufführungspraxis setzte Michael Schmutte in der nachfolgenden Zusammenarbeit mit verschiedenen Instrumentalensembles aus dem Bereich der Alten Musik (u. a. Barockorchester Hamburg, L'Arco Hannover, Norddeutsches Barockorchester) konsequent um.

Michael Schmutte war mehrere Jahre in der Funktion als Dozent für Chorleitung und Stimmbildung im Rahmen der Kirchenmusik-C-Ausbildung an der Hochschule Vechta tätig. Weitere Do-



zententätigkeiten folgten für den Bereich Stimmbildung und Stimme an der Universität Münster sowie an der Fachhochschule Münster. Seit 1998 ist er als Kirchenmusiker an Herz Jesu & St. Elisabeth in Münster tätig und unterrichtet in der bischöflichen Kirchenmusiker-Ausbildung. Im Jahre 2000 gründete er den Kammerchor *canticum novum* in Münster. Im Jahre 2005 führte ihn eine Einladung als Gastdirigent an die Städtischen Bühnen Münster, wo er Felix Mendelssohns »Paulus« mit dem Sinfonieorchester Münster und dem Chor des Musikvereins/Konzertchor aufführte. Ebenfalls 2005 gründete er einen neuen Gemeindechor, den Kammerchor an der Herz-Jesu-Kirche Münster, ein ca. 60 Mitglieder starkes Ensemble, das sowohl Gottesdienste mitgestaltet als auch Oratorien (Mozart »Requiem«, Mendelssohn »Elias«, Dvorak »Stabat mater« und »D-Dur-Messe«, Vivaldi »Gloria«, Händel »Die vier Coronation Anthems«, M. Bruch »Das Lied von der Glocke«) aufführt.

2008 wurde er in den Künstlerischen Beirat des Verbandes Deutscher Konzert-Chöre (VDKC) berufen.

### Santini-Chor

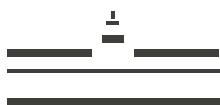
Der eigens für das heutige Konzert von Michael Schmutte ins Leben gerufene Santini-Chor besteht aus 22 begabten Sängerinnen und Sängern aus Münster und Umgebung. Bezüglich der Fähigkeiten und der Größe des Ensembles wurde sowohl darauf geachtet, den Werken und der Akustik gerecht zu werden, als auch eine adäquate Balance zur Orchestergröße zu gewährleisten.

### Ina Grajetzki



Ina Grajetzki studierte an der Hochschule für Musik in Bremen bei Maria Grevesmühl und schloss ihre Ausbildung zur Privatmusikerzieherin und die angeschlossene Künstlerische Reifeprüfung mit Auszeichnung ab. Sie erweiterte ihre Ausbildung durch die Teilnahme an verschiedenen internationalen Orchester-, Kammermusik- und Meisterkursen u. a. bei Prof. Max Rosenthal und Prof. Rainer und Jürgen Kussmaul.

Nach dem Studium erhielt sie ein Stipendium als Substitutin an der Deutschen Oper Berlin. Nach festen Engagements u. a. beim Staatstheater Stuttgart und der Württembergischen Philharmonie Reutlingen bis Ende 1996 ist sie freiberuflich tätig. Seit dieser Zeit widmet sie sich intensiv der Aufführungspraxis Alter Musik und spielt regelmäßig in bekannten Ensembles für Alte Musik, z. B. »Neue Düsseldorfer Hofmusik«, »Collegium Cartusianum Köln« (Peter Neumann) und »Concerto con Anima« sowie hin und wieder bei »La Staggione Frankfurt«. Das *Bach-Collegium Westfalen* ist eine Neugründung von Ina Grajetzki.



WESTFÄLISCHE  
WILHELMUS-UNIVERSITÄT  
MÜNSTER



© 2011

Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik, Fach Musikwissenschaft  
Schlossplatz 6 · 48149 Münster · Telefon +49 251 83-24444 · E-Mail: [musik@uni-muenster.de](mailto:musik@uni-muenster.de)